

Geheime Akten und Spitzelei – der Skandal beim Focus

Anmoderation

Anja Reschke:

„Manche unserer Berichte kommen dadurch zustande, dass uns Menschen geheime Informationen geben. Diese Menschen verlassen sich darauf, dass wir nicht verraten, von wem wir diese Informationen haben. Informantenschutz ist ein hohes und wichtiges Gut des Presserechts. Es geht also nicht, dass Ermittlungsbehörden Journalisten ausspionieren, um deren Informanten herauszukriegen. Die bayerische Justiz hat mit Hilfe des Bundeskriminalamtes Redakteure des Nachrichtenmagazin Focus ausgeforscht. Jahrelang. So und jetzt wird's problematisch: Was, wenn bei solchen Ermittlungen rauskommt, dass Journalisten Dreck am Stecken haben? Stefan Buchen, John Götz und Maike Rudolph berichten.

Seriöse Recherchen – dafür soll das Blatt stehen. Chefredakteur Helmut Markwort sieht sich als Kämpfer für die Pressefreiheit. Dementsprechend laut echauffiert er sich als er vor einem Jahr erfährt, dass der BND systematisch Journalisten ausgeforscht hat.

O-Ton

Helmut Markwort,
Focus-Chefredakteur

16. Mai 2006:

„Wir Journalisten sind natürlich empört, dass so etwas möglich ist. Dass diese BND – Mitarbeiter, die Hauptamtlichen, in die Tiefgarage unseres Verlages rechtswidrig eingedrungen sind, ist Hausfriedensbruch. Sie haben dort die Autokennzeichen aufgeschrieben, haben beobachtet wer rein und rausfährt.“

Zu diesem Zeitpunkt muss Markwort allerdings längst von einem weiteren Bespitzelungsskandal wissen. Doch er schweigt. Denn dieser Skandal richtet sich gegen einen Focus-Reporter.

2. November 2002 :

Die ganze Geschichte beginnt mit einem geheimen Treffen. Ein Behördenmitarbeiter trifft diesen Mann: Werner Mauss. Seit Jahren ist er eine schillernde Figur in der Geheimdienstszene. Mauss macht eine Aussage, warnt vor einer möglichen Terrorgefahr. Alles was er sagt, wird in einem Vernehmungsprotokoll vermerkt. Man sichert dem Agenten Geheimhaltung zu – um ihn zu schützen.

13. November 2002:

Mauss erhält einen Anruf. Am Apparat ist der Focusreporter Josef Hufelschulte. Er ist der Spezialist für Terrorgeschichten des Blattes. Einer, der sich in der Geheimdienstszene wohlfühlt. Am Telefon brüstet er sich gegenüber Mauss, er habe seine geheimen Aussagen vorliegen. Ein Nachrichtenhändler habe sie ihm gegeben. Mauss ist sofort klar: seine Informationen wurden verraten. Um Beweise zu sammeln, schneidet Mauss das gesamte Telefonat heimlich mit. So dokumentiert er die dreiste Forderung von Hufelschulte. Der Journalist erklärt Mauss: der Nachrichtenhändler werde die Aussage verbreiten, wenn Mauss kein Geld zahle. Im streng Vertraulichen Vermerk notiert Mauss später, dass dies nur durch Bezahlung von 5000 Euro verhindert werden kann.

O-Ton

Siegfried Weischenberg,
Kommunikationswissenschaftler:

„Das ist unvorstellbar. Ich denke in diesem Fall wird das wohlmöglich auch den Tatbestand der Erpressung erfüllen. Aber jenseits dessen. Wenn man das unter berufsethischen, professionellen Gesichtspunkten betrachtet, kann man da eigentlich nur den Kopf drüber schütteln. Jemand der so was macht, stellt sich außerhalb der Profession.“

Mauss willigt schließlich für 4000 Euro in den Handel ein.

14. November 2002:

In diesem Frankfurter Hotel findet schließlich eine Geldübergabe zwischen Mauss und Hufelschulte statt. Hufelschulte will das Geld angeblich weiterleiten - an den Nachrichtenhändler.

Heute dann ein überraschender Auftritt des BKA-Präsidenten. Vor laufender Kamera bestätigt er die Geschichte.

O-Ton

Jörg Ziercke,
Präsident BKA:

„Am 14. 11.2002 habe dann Maus den Vermerk über seine Anhörung für angeblich 4000 Euro von Hufelschulte bei einem persönlichen Treffen gekauft. Wir halten das für glaubwürdig, was Mauss hier dargelegt hat.“

18. Dezember 2002:

Die Staatsanwaltschaft München eröffnet ein Verfahren wegen Geheimnisverrat. Mauss hatte den Mitschnitt des Telefonats beim BKA vorgespielt und so belegt: es gibt ein Leck in der Behörde.

O-Ton

August Stern,
Staatsanwaltschaft München:

„Es bestand eben der Verdacht, dass Amtsträger des BKA unbefugt geheimhaltungsbedürftige Unterlagen nach außen gebracht haben und dadurch wichtige öffentliche Interessen verletzt haben, gefährdet haben.“

O-Ton

Jörg Ziercke
Präsident-BKA:

„Ich rede hier heute über wenige korrupte BKA-Beamte, schwarze Schafe dieser Behörde, leider füge ich hinzu, und zumindest über einen oder mehrere involvierte Journalisten, ebenfalls schwarze Schafe einer Branche in einer Dimension, wie ich es nicht für möglich gehalten habe.“

Das ist der Mann, den er meint: Focus-Redakteur Josef Hufelschulte. Focus-Chef Markwort preist den Mann seit Jahren. Bisher hat es ja immer geklappt.

O-Ton

Helmut Markwort,
Focus-Chefredakteur

15.11.2005:

„Keine Quelle ist aufgefliegen. Niemand, der uns was erzählt hat, ist überführt worden. Weil Hufelschulte einfach das Milieu gut kennt, der benimmt sich ja selbst ein bisschen konspirativ. Wie ein Geheimagent, ein bisschen ist er auch, ein James Bond.“

Er ist ein bisschen zuviel James Bond - Hufelschulte scheint zu vergessen, dass er eigentlich Redakteur ist. Als Mauss Interesse an weiteren Papieren signalisiert beginnt Hufelschulte offenbar einen schwunghaften Handel.

O-Ton

Jörg Ziercke,
Präsident BKA:

„Am 13.12. teilte Mauss von sich aus erneut dem BKA mit, dass sich Hufelschulte eigeninitiativ bei ihm gemeldet und den Verkauf weitere Unterlagen angeboten habe. Am 28.01.2003 Verkauf angeblich weiterer Unterlagen von Hufelschulte an Mauss für 1500 Euro. Am 27.2.2003 erneut Verkauf von Unterlagen, angeblich von Hufelschulte an Mauss für 4000 Euro. Unter anderem ging es um einen versuchten Sprengstoffanschlag im Baskenland, um einen angeblich geplanten Anschlag auf die Börse in Frankfurt und um die Eskalation der Sicherheitslage in Kolumbien.“

Die Gesamtsumme: 22.000 Euro. Ob Hufelschulte das Geld für sich behält, bleibt unklar.

O-Ton

Siegfried Weischenberg,
Kommunikationswissenschaftler:

„Wenn man das sieht, was jetzt hier passiert ist, kann man sicherlich nicht davon sprechen, dass es sich um journalistisches Verhalten handelt, sondern da ist jemand schon zum Teil ins andere Lager übergewechselt und das ist natürlich überaus problematisch und auch nicht zu rechtfertigen.“

Aber auch die Aktionen der bayerischen Ermittlungsbehörden mit Hilfe des Bundeskriminalamts sind problematisch. Ein heimlicher Mitschnitt kommt zu den Akten, ein Agent forscht Journalisten aus, Millionen von Telefonverbindungen werden ausgewertet. Diesen Teil der Geschichte versuchte das BKA heute klein zu reden.

O-Ton

Jörg Ziercke,
Präsident BKA:

„Die Ermittlungen waren nicht gegen Journalisten gerichtet sondern waren darauf ausgereichtet BKA-Beamte, korrupte BKA Beamte, ich muss das leider als Präsident des BKA so deutlich formulieren, zu identifizieren.“

Klingt gut, ist aber falsch. Tatsächlich wurde gegen Journalisten ermittelt, gegen Josef Hufelschulte. Nur deshalb bekam die Anwaltskanzlei von Focus vor einem Jahr Akteneinsicht – inklusive aller peinlicher Details. Es wäre der Moment für Focus-Chef Markwort gewesen reinen Tisch zu machen. Die Affäre Hufelschulte zu klären. Doch nichts passierte.

O-Ton

Siegfried Weischenberg,
Kommunikationswissenschaftler:

„Man hat wahrscheinlich gedacht wie in der großen Politik und wie überall: Man kommt da irgendwie durch, das wird keiner erfahren. Und jetzt ist es doch öffentlich geworden und jetzt würde man sich wünschen, spätestens jetzt, dass man doch irgendwie erklärt, was man da eigentlich gemacht hat. Das ist Fehlverhalten. Das ist völlig klar.“

PANORAMA bittet Helmut Markwort seit Tagen um eine Stellungnahme – vergeblich. Auch Josef Hufelschulte will sich öffentlich nicht äußern. Eine ganze Redaktion auf Tauschstation.

Bericht: Stefan Buchen, John Goetz, Maike Rudolph
Kamera: Johannes Anders

Schnitt: Stefan Holzleitner